

Die seltsame Pflagemutter.

Der Winter des Jahres 1709, vom heil. Dreikönigsfeste an bis in die zweite Hälfte des Februar, ist bekanntermaßen seit Jahrhunderten einer der furchtbarsten und kältesten für das mittlere Europa gewesen. Nicht nur auf den Landstraßen und draußen im Freien, sondern mitten in den lebhaftesten Gassen der Stadt, in den Häusern, ja selbst in den Betten fand man damals viele Menschen erfroren; das stärkste Feuer in den Kaminen und Oefen reichte nicht hin, ein Zimmer von mäßiger Größe nothdürftig zu durchheizen; während die eisernen Platten des Ofens glüheten, überzog sich sechs Schritte davon, in der Nähe der Fenster, das Wasser in einem Gefäß mit Eis; Bäume, sowie Felsen, in deren Höhlungen und Klüften das Wasser sich verhalten hatte, welches nun beim plötzlichen Gefrieren gleich einem Sprengpulver wirkte, zerbarsten von der Stärke des Frostes; Sperlinge, Dohlen und Krähen fielen zuweilen plötzlich todt aus der Luft herunter, ganze Ketten von Nebelhühnern fand man in den Schneegrotten, darin sie sich gerettet hatten, erstarrt; Fledermäuse wurden durch den ungewöhnlich hohen Grad der alldurchdringenden Kälte aus ihrer Winterruhe geweckt; sie flatterten mitten am Tage heraus in's Freie, sanken aber, nach wenig Schwingungen, todt zur Erde. Die Schnelligkeit der Hirsche wie der Rehe war dahin; wie gelähmt sah man diese Thiere in der Nähe der Landstraßen und selbst der menschlichen Wohnungen umhertaumeln; als der Frühling kam, fand man eine Menge derselben todt in den Wäldern liegen; die Weiher und Teiche, deren Wasser bis auf den Grund hinab ausgefroren gewesen war, stanken, als sie im Frühling wieder aufthauten, von der Masse der todtten Fische. Das Elend und die Noth gingen damals, namentlich in dem unter Ludwig XIV. furchtbar gedrückten